

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 91 (2001)

Heft: [3]

Artikel: Urner Museen : Museumslandschaft zwischen Bestand, Markt und Aufbruch

Autor: Schuler, Josef

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1003990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Urner Museen

Museumslandschaft zwischen Bestand, Markt und Aufbruch

Zwar verfügt der Kanton Uri über eine bemerkenswerte und junge Museumslandschaft und im Verhältnis zur Einwohnerzahl (35 000) über eine hohe Museumsdichte (1:7'000; Schweiz 1:10'000). Doch wie andernorts stehen die zehn Museen im Clinch zwischen traditionellen Aufgaben wie Sammeln, Forschen, Vermitteln und dem Publikums- und Rentabilitätsdruck. Nach der Veröffentlichung des Berichts «Kunsthause Uri» im Mai 1994 fragte man sich: Wozu ein neues «Haus für Kunst in Uri»? Ist ein Umbau des Historischen Museums gerechtfertigt? Und welches sind schliesslich die Themen, mit denen sich Urner Museen differenzieren, abgrenzen und profilieren können?

Kulturförderungsbericht '94 schafft Aufbruchsstimmung

Den Stein ins Rollen brachte die Veröffentlichung des regierungsrätlichen Berichts «Kulturförderung» im Jahre 1994. Er dokumentierte erstmals das kulturelle Leben in den Gemeinden und zeigte die Vielfalt kultureller Tätigkeiten auf. Unter anderm befasste er sich auch mit den Museen, den Ausstellungsräumen sowie den öffentlichen und privaten Sammlungen.¹ Zugänglich und regelmässig geöffnet sind folgende Museen:²

Altdorf: Historisches Museum Uri; Haus für Kunst Uri; Naturkundliches Museum Kollegium Karl Borromäus; Kirchenschatzmuseum Altdorf (ähnlich gestaltete Kulturgut-Ausstellungsräume gibt es auch in Attinghausen und Bürglen)

Andermatt/Airolo: Talmuseum Andermatt; Nationales St. Gotthard-Museum

Bürglen: Tell-Museum Bürglen

Seedorf: Urner Mineralien-Museum; Sommerausstellungen Schloss A Pro, Seedorf

Spiringen/Unterschächen: Dörflihaus Spiringen; ferner das Zielhaus Klausenpass und die Bielensäge Unterschächen.

¹ Kulturförderung. Bericht der regierungsrätlichen Kommission. Hg. Regierungsrat Uri, Altdorf, März 1994. Kap. 5.7: Museen, Ausstellungs- und Kulturräume, Sammlungen, S. 37ff.

² Nicht öffentlich ausgestellt werden daneben Sammlungen mit z.T. wertvollen Exponaten: Kantonale Kunst- und Kulturgutsammlung Uri, Sammlung des Kunst- und Kulturvereins Uri, Sammlung der Dätwyler-Stiftung Altdorf, Mineraliensammlung Alte Kirche Flüelen und kommunale kirchliche Sammlungen in Attinghausen, Bürglen, Silenen, Andermatt und im barocken Frauenkloster Seedorf.

Die Vernehmlassung dieses Berichts löste eine breite kulturpolitische Diskussion aus. Kurzerhand lud der damalige Erziehungsdirektor 1997 zu einer ausserordentlichen Landratssession ein, die sich im Rückblick als entscheidende Initiative erwies. Die Landrätinnen und Landräte hörten von den Sorgen der Träger, sahen die Risse im Museumsgebäude und wurden überzeugt von der Neuausrichtung des Tellspielhauses. Tags darauf las man in der Presse von einer «Kulturoffensive am Gotthard», vom dringenden Erneuerungs- und Sanierungsbedarf kultureller und freizeitleicher Infrastrukturen. Der Handlungsbedarf wurde nun öffentlich bewusst.³ In der Folge wurden die Anliegen speditiv durch private Träger und die öffentliche Hand umgesetzt: klare Verwaltungsstrukturen mit einem Amt für Kultur; Unterstützung innovativer Projekte wie beispielsweise des Internationalen Musikfestivals Alpentöne, neuer Musiktheaterformen oder volkskundlicher und touristischer Projekte wie den Freilichtspielen Urserntal. Parallel dazu lief die Verbesserung der Infrastruktur: Das Kellertheater Vogelsang wurde innen saniert und das private Dätwyler-Haus wurde als «Haus der Musik» der Musikschule Uri übergeben, die beiden Stiftungen Fondazione San Gottardo und La Caustra auf dem Gotthardpass erhielten Unterstützung, und vor allem nahm man den Umbau und die kulturelle Neuausrichtung des Tellspielhauses Altdorf zügig an die Hand.⁴

Umbau und Neuausrichtung des Historischen Museums Uri

Mit zwei Landratskreditbeschlüssen wurden die Inbetriebnahme des Hauses für Kunst Uri (Epp-Haus) und der Um- und Ausbau des Historischen Museums Uri tatkräftig unterstützt. Dieses öffnete am 29. September 2000 seine Tore. Mit einem kubischen, modern anmutenden Anbau vergrösserte sich die Ausstellungsfläche um rund ein Drittel. Die bisher rein objekt- und sammlungsbezogene Präsentation wurde zugunsten einer thematisch orientierten Ausstellung umgestaltet. Museumsumbau und Ausstellung erhielten gute Kritiken und locken seither deutlich mehr Publikum an. Die Sammlungsbestände von Kanton und Museum können nun in würdiger Form präsentiert werden. Sicherheitstechnische und klimatische Einrichtungen und die Bereitstellung rückwärtiger Räume schützen das Museumsgut und lassen eine zeitgemässe konservatorische und betriebliche Arbeit zu. Bis im Herbst dieses Jahres soll eine Erhöhung des wiederkehrenden Beitrags und ein Investitionskredit im Umfang von rund 450000 Franken zur Tilgung der Restbauschuld beantragt werden. Trotz dieser beträchtlichen

³ B. Arnold: Kulturoffensive im Gotthardkanton. Rund 23 Millionen für Kultur und Freizeit, in: Neue Luzerner Zeitung vom 4.3.1997, ferner S. Omlin: Kulturoffensive am Gotthard, in: Neue Zürcher Zeitung vom 4.4.1997. Siehe auch Auswertungsbericht der Vernehmlassung Kulturförderung, inkl. Anträgen, unveröffentlicht (hg. von der Abt. Kulturförderung des Kantons Uri, Altdorf, Mai 1995).

⁴ Neuausrichtung des Tellspielhauses Altdorf. Bericht der Arbeitsgruppe Zukunft Tellspielhaus vom April 1998. Der Bericht stellte die Grundlage für die Neuausrichtung. Der Landrat stimmte am 30. September 1998 und das Volk am 29. November 1998 dem Sanierungskredit zu (KV 5,2 Mio). Der Betriebsträgerverein theater(uri)-Tellspielhaus Altdorf stellte einen Leiter mit einem 50%-Pensum an.

Leistungen des Kantons und der Gemeinde Altdorf verbleiben dem Verein wenig Mittel für die Vermittlung, für Konservatorisches, für die Restaurierung und für Ankäufe. Diese Anliegen werden wie bisher projektbezogen beantragt und finanziert.

Die Beispiele belegen, dass der Kanton Uri, trotz finanziell schwieriger Lage, im Geiste des Kulturförderungsberichts erhebliche Mittel in die Urner Kultur investierte. Nicht unerwähnt bleiben dürfen die Anstrengungen für die Landschaftspflege (Natur- und Heimatschutz) zur Erhaltung der Natur- und Kulturlandschaft. Auch auf der Grundlage neuer Schutzinventare wurden in den letzten Jahren eine Vielzahl schützenswerter Objekte fachgerecht erneuert. Zudem hat der Regierungsrat zur Beschleunigung der Inventarisierung der Urner Kunstdenkmäler im Jahre 1999 eine zweite Fachkraft bewilligt, und in diesem Herbst soll der zweite von vier Bänden in der Reihe «Die Kunstdenkmäler des Kantons Uri, Band 1: Altdorf» erscheinen.

Schwierige betriebliche und personelle Situation

Doch ohne Freiwilligenarbeit funktionieren die Museumsbetriebe nicht. Mit Ausnahme des Gotthard-Museums gibt es keine fest angestellten Kuratoren. Museumsbetreuung wird im Stundenlohn oder unentgeltlich geleistet. In zwei Museen werden Wartungs- und Betreuungsdienste mit einer günstigen Dienstwohnung verbunden. Auch bei den konservatorischen Aufgaben überwiegt das Vorstandsehrenamt oder es werden – wie im Haus für Kunst – ausstellungsbezogene Gastkuratoren verpflichtet. Nahezu sämtliche übrigen Aufgaben wie Vereinsleitung, Unterhalt und Betrieb, Rechenschafts- und Rechnungswesen, Programm, Ausstellungsplanung, Museumsvermittlung, PR-Arbeit, Rückwärtiges werden von Vorstandsmitgliedern wahrgenommen.

Die Sicherung der Finanzierung (für Betrieb, Renovationen, Projekte) beansprucht deshalb einen beträchtlichen Teil der Vereinsarbeit. Neue, fähige Personen für die verschiedenen Dienste zu finden ist auch künftig nicht einfach, und das Fachwissen wird auf informellen Wegen geholt. Der Museumsbetrieb – Anzahl und Grösse der Ausstellungen, Öffnungszeiten etc. – muss auf ein finanziell leistbares Mass reduziert werden. Im wesentlichen leisten Kanton und Gemeinden einmalige Infrastruktur- und Projektbeiträge. Wiederkehrende Betriebsbeiträge der öffentlichen Hand erhalten nur das Historische Museum Uri, das Haus für Kunst Uri (Gemeinde Altdorf und Kanton Uri) und das Talmuseum Ursern (Korporation Ursern und Einwohnergemeinde Andermatt).

Es braucht eine Urner Museumskonferenz!

Diese unbefriedigende betriebliche Situation war mit ein Grund für die Einberufung der ersten Museumskonferenz. Nach der Inbetriebnahme des Hauses für Kunst 1998 und nach dem Um- und Ausbau der Historischen Museums 2000 drängten sich ohnehin Diskussionen zu inhaltlichen und betrieblichen Fragen auf. Doch als Folge der sehr angespannten finanziellen Situation im Kanton Uri sind Kanton und Gemeinden gegenüber wieder-

kehrenden Ausgaben zurückhaltend; zudem fehlen für wiederkehrende Kantonsbeiträge gesetzliche Grundlagen. Diese sollen in der nächsten Legislatur ab 2004 geschaffen werden.

Die erste Zusammenkunft der Urner Museumsverantwortlichen am 5. Oktober 1999 musste somit das bescheidene Ziel haben, durch Zusammenarbeit und mit den vorhandenen Ressourcen mehr Wirkung zu entfalten. Ein Ausschuss mit Vertretern der Museen, unter Leitung des Amtes für Kultur, wurde gebildet, um im PR-Bereich Massnahmen einzuleiten. Im Jahr 2000 wurden drei Projekte verwirklicht:

- Prospekt Museumslandschaft Uri: für die touristische Vermarktung
- Internet-Portal für die Urner Museen: www.museen-uri.ch
- Bericht 2000 Museumslandschaft Uri: eine Bestandesaufnahme, ein Konzept mit Zielen und Massnahmen für die Zukunft.

Fazit: Öffentlichkeitsarbeit bleibt Schwerpunkt⁵

Mit dem Bericht «Museumslandschaft im Kanton Uri» liegt erstmals eine Arbeitsgrundlage für die Weiterarbeit vor. Es zeigte sich, dass es im Kanton Uri eine eindruckliche Zahl von Museen, Ausstellungsorten und Sammlungen gibt. Die privaten Vereine, die Gemeinden und der Kanton Uri haben in den letzten Jahren im Verhältnis zu ihrer Finanzkraft grosse Beiträge in Kulturbetriebe und Museen investiert, die Infrastrukturen sind in gutem Zustand.

In den nächsten vier Jahren muss der Schwerpunkt bei betrieblichen und inhaltlichen Fragen liegen. Der Ziel-/Massnahmenkatalog zeigt, wie Museumsträger und öffentliche Hand gemeinsam die Qualitätsentwicklung des künftigen Museums- und Ausstellungsbetriebs auf künstlerischer und betriebswirtschaftlicher Ebene zielorientiert umsetzen müssen. Das Museum muss lernen, einnahmenbezogener zu denken, noch intensiver als bisher die mentale und finanzielle Beteiligung des Publikums zu gewinnen. Das museale Leistungsangebot muss überdies gezielter als bisher koordiniert werden mit der Kultur-, der Wirtschafts- und der Tourismusförderung. Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit sind erste Priorität und als Gesamtentwicklungsprojekt weiterzuführen. In Anbetracht fehlender Gesetzesgrundlagen und der knappen Kantonsfinanzen ist der Spielraum jedoch beschränkt. Umso notwendiger ist es, mit einer genauen Bestandes- und Bedürfnisanalyse und mit einem gezielten Ziel- und Massnahmenpaket das Mögliche vom Wünschbaren zu trennen. Der Museumsbericht und eine Marketinganalyse zeigen, was kurz- und mittelfristig zu erreichen ist.

Der Kanton Uri wird im Sinne des Museumsberichts 2000 eine subsidiäre und partnerschaftliche Rolle einnehmen. Während die Museen die Hauptverantwortung für Gebäudeunterhalt, Betrieb, Programm und künstlerische und wissenschaftliche Inhalte tragen, soll die öffentliche Hand verlässlich Beitrags-, Beratungsleistungen und Koordinationsdienste weiterführen und

⁵ Siehe Josef Schuler: Urner Museen und Marketing. Museumslandschaft zwischen Bestand und Markt. Unveröffentlichte Diplomarbeit an der Univ. Bern, Altdorf 2001.

erhöhen. Die Museumsförderung soll auf der Basis der im Bericht genannten Kriterien noch stärker integraler Bestandteil einer nachhaltigen kantonalen Kultur-, Bildungs- und Entwicklungspolitik sein. Dies soll dazu beitragen, dass die im Museum inszenierte und bewahrte Geschichte im Volksbewusstsein der Gegenwart verankert bleibt. Und an emotionalen und komplexen Themen fehlt es in Uri nicht. Heute stehen die Urner Bevölkerung und die Kulturlandschaft des Talbodens unter dem Druck der Ansprüche an die globalisierte Mobilität (NEAT, zweite Gotthardröhre). Zugleich droht die Entvölkerung des Urner Oberlandes. Ebenso wie das museale Objekt mit einer lebendigen Dokumentation einen Bedeutungszuwachs erfährt, genauso gewinnt heute das bergbäuerliche Generationenwerk, die einzigartige Kulturlandschaft der Alpen an Bedeutung. Von der Alpen- und Minderheitenthematik fühlt sich die städtische Bevölkerung zunehmend angesprochen.

Es liegt an den Urner Museen, diese Thematik (volkskulturelles Erbe in Beziehung zum modernen, urban geprägten Fortschritt) und die Beziehung zum Lebensraum als zukunftsfähiges Modell einer ökonomisch, ökologisch, sozial und geistig-seelischen Nachhaltigkeit ausstellungsbezogen zu realisieren.⁶ In diesem Sinne kann das Museum kollektive Erinnerungs- und Gedächtnisarbeit leisten.

*Josef Schuler, Bildungs- und Kulturdirektion Uri, Abt. Kulturförderung,
Erwachsenenbildung und Jugendarbeit, Klausenstrasse 4, 6460 Altdorf*

⁶ Mit dem internationalen Musikfestival *Alpentöne* (17.–19. August 2001) in Altdorf präsentierten die Gemeinde Altdorf und der Kanton Uri auf kreative, witzige, gewagte und urtümliche Weise Musikprojekte, die sich mit dem musikalischen Erbe der (Minderheiten) Alpenregionen in Slowenien, Österreich, Deutschland, Schweiz, Italien und Frankreich auseinandersetzen. Die traditionellen Qualitäten der regionalen Volksmusik verschmelzen dabei mit Jazzharmonien, Rockrhythmen und klassischen Orchesterklängen.